

Hermann Keller

Johann Adolf Scheibe und Johann Sebastian Bach

Ein Beitrag zur Ornamentik im „Wohltemperierten Klavier“

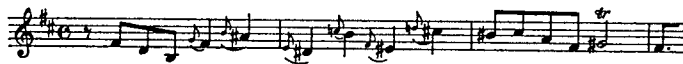
„. . . Dieser grosse Mann würde die Bewunderung ganzer Nationen sein, wenn er mehr Annehmlichkeit hätte und wenn er nicht seinen Stücken durch ein schwülstiges und verworrenes Wesen das Natürliche entzöge und ihre Schönheit durch allzugrosse Kunst verdunkelte . . . Alle Manieren, alle kleinen Verzierungen und was man unter der Methode zu spielen versteht, drückt er mit eigentlichen Noten aus, und das entzieht seinen Stücken nicht nur die Schönheit der Harmonie, sondern es macht auch den Gesang durchaus unvernünftig. Die Stimmen sollen miteinander und mit gleicher Schwierigkeit arbeiten, und man erkennt darunter keine Hauptstimme . . . Kurz: er ist in der Musik dasjenige, was ehemals der Herr von Lohenstein in der Poesie war . . .“

Das ist eine, wenn auch negative, so doch scharfsinnige Kritik am Stile Bachs, die der in Leipzig geborene Johann Adolf Scheibe in seiner Zeitschrift *Der critische Musicus* am 14. März 1737 von Hamburg aus gegen Bach richtete. Inzwischen ist ja Bach „die Bewunderung ganzer Nationen“ geworden, aber es wäre falsch, deswegen Scheibes Kritik einfach abzutun. Im Folgenden soll der Passus über Bachs Ornamentik auf seine Berechtigung geprüft werden, und zwar mit Beschränkung auf die Bedeutung der Ornamentik im *Wohltemperierten Klavier* (I: BWV 846-869, II: BWV 870-893).

Die deutsche Musik des Generalbaßzeitalters hat ihren Verzierungsstil teils von Italien, teils von Frankreich übernommen. Die reich verzierte italienische Koloratur-Arie hat besonders auf die verzierten cantus firmi der Orgelchoräle gewirkt, weiterhin auf die langsamen Sätze der Instrumentalkonzerte (Bach, *Italienisches Konzert* BWV 971), während der Verzierungsstil der französischen Clavecinisten sich besonders auf Suitensätze (Sarabanden) ausgewirkt hat. „Ornament ist Schmuck. Wieviel Schmuck man anlegen will, das ist Sache des Geschmacks“ (Keller)¹. Man darf sagen, daß manche Zeitgenossen Bachs und er selbst in seiner Jugend in diesem Punkt einen zu wenig gefestigten Geschmack gezeigt haben — man denke an die Orgelchoräle Johann Gottfried Walthers oder an Bachs *Capriccio über die Abreise des geliebten Bruders* BWV 992 und andere seiner frühen Arbeiten. Im *Clavierbüchlein vor Wilhelm Friedemann Bach* (angefangen 1720) hat Bach in der bekannten Tabelle die gebräuchlichen Verzierungen aufgeführt,

¹ *Das Wohltemperierte Klavier von Johann Sebastian Bach. Werk und Wiedergabe*, Kassel etc. 1965.

das nach älterem Gebrauch so hätte notiert werden können:



Damit, daß Bach die Vorhalte ausschreibt, erhebt er sie zur Bedeutung „eigentlicher Noten“, gibt er ihnen die Bedeutung von Harmonieträgern, besonders von Zwischen-Dominanten (ähnlich ist es im f-moll-Präludium II).

Der Triller ist nur in einem einzigen Fall mit eigentlichen Noten ausgeschrieben: in T. 70 der Fis-dur-Fuge II.



Hier zeigt die sehr einfache Aussetzung, daß Bach sich ein lebhaftes Zeitmaß der Fuge gedacht hat. Der Praller spielt im *Wohltemperierten Klavier* nur eine sehr geringfügige Rolle. Die beiden Ornamente, die Bach mit Vorliebe auskomponiert hat, sind der Mordent und der Doppelschlag.

Ein gutes Beispiel für den Mordent bietet das Thema der C-dur-Fuge II:



Der durch ein Zeichen ausgedrückte Mordent auf *a'*, der den Höhepunkt der Linie scharf betont, ist auskomponiert sowohl im Kopf des Themas als auch in seinem Auslauf, wo er allmählich in den Fluß der Bewegung untertaucht. In der c-moll-Fuge I

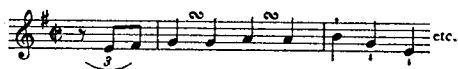


steigert der dreimal auskomponierte Mordent die Eindringlichkeit des Themas; neutraler aufgefaßt findet er sich wieder in den Fugenthemen a-moll I, cis-moll II, in den Präludien c-moll I, E-dur I, As-dur I, a-moll I (Baß), As-dur II (Mittelstimme) und auch sonst häufig.

Noch häufiger sind die Fälle eines auskomponierten Doppelschlags, mit dem der Linie Antrieb und Schwung gegeben wird. Das Thema der e-moll-Fuge II



hätte nach älterer Art so notiert werden können:



Damit, daß Bach den Doppelschlag ausschreibt, gibt er ihm schon durch die Notation eine erhöhte Bedeutung. Weitere Beispiele dafür bieten: die Themen der Cis-dur-Fuge I, der G-dur-Fuge I, des h-moll-Präludiums II u. a.

Es wäre reizvoll, würde aber den hier gesteckten Rahmen überschreiten, wollte man den Übergang von den ausgeschriebenen Verzierungen zu feststehenden Redewendungen, den sogenannten τόποι verfolgen. Nur ein Beispiel sei gegeben, und zwar der Anfang des Präludiums fis-moll II:



Hier kann man sich [a] aus einem Vorhalt, [b] aus dem Doppelschlag hervorgegangen denken, aber die Beziehung zum Ornament als Ausgangspunkt wird fast nur noch unterbewußt empfunden.

Während durch die ältere Notation mit Zeichen oder kleinen Noten Hauptnote und Verzierung deutlich dem Grad nach voneinander geschieden waren, hebt Bach diese Unterscheidung mehr und mehr auf. Was Scheibe an ihm tadelte, weil er es nicht begriff, war eine Vergeistigung der Ornamentik, die im *Wohltemperierten Klavier* vielleicht am deutlichsten zu sehen ist. Steht dieses Werk doch in der Mitte von Bachs Leben und Schaffen. Auch musikgeschichtlich betrachtet steht es zwischen den Zeiten. „Die alten Gesetze sind noch in Kraft, bewegen aber die Welt nicht mehr; die neue Zeit kündigt sich erst an, es ist eine Art von Windstille, eine Ruhe vor dem Sturm.“ (Keller, a. a. O.). In dieser Zeit hat Bach den Verzierungsstil der Zeit vergeistigt und zur höchsten Höhe geführt, er hat die Ornamente beseelt, indem er sie organisch mit den Hauptnoten verband. Das gibt seinem Stil von den Cöthener Jahren ab eine Höhe, von der die Musik in den folgenden Jahrzehnten tief absinken sollte: Alberti-Bässe und Sonatinenbegleitung bedeuten in einem neuen Stil einen neuen Anfang, von dem aus sich die Musik erst langsam wieder emporgearbeitet hat. Es ist derselbe Prozeß, der sich um 1600 abgespielt hat, als die Musik mit der Einführung des Generalbasses einen tiefen Sturz von ihrer stolzen Höhe tat, und Ähnliches erleben wir heute — die ewige Wiederkehr des Gleichen, aber in anderen Formen und mit neuen Bewußtseinsinhalten.